

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 44

Artikel: Frage

Autor: Burg, Anna

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armen gar gespenstisch aussah. Je mehr wir uns indessen Jena näherten, desto interessanter wurde die Gegend, und schließlich hätte man meinen können, man sei in eine schweizerische Hügellandschaft geraten. An einem schönen, sonnigen Spätherbsttag, mittags halb 12 Uhr, langten wir beim „Weimarischen Hof“ zu Jena an. Auf dem mit dem Standbild des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmütigen geschmückten Marktplatz waren ungefähr zwanzig Burschenschaften der „Germania“ in weißen Mützen an Tischen beim Frühstück versammelt und sangen mit weithin tönenenden Stimmen das Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“. Mir wurde dabei recht wehmütig ums Herz, und am liebsten wäre ich gleich heimgekehrt. Beim Mittagsmahl im „Weimarischen Hof“, wo bereits der junge, später bekannt gewordene Studentenwarter Rämmer als Kellner amtete, gab es Kartoffelklöße, mit denen ich nichts anzufangen wußte, die ich aber nach drei Wochen als Leckerbissen genoß. Die Studenten waren erst spärlich eingetrückt. In Bekanntschaften fehlte es indessen nicht, und Freundschaften wurden mit einer Schnelligkeit geschlossen, wie sie nur der Jugend eigen ist.

Nun wurde die Stadt und Umgebung in Augenschein genommen. Jena war eine überaus heimelige Studentenstadt, die in einem schönen, von Hügeln umschlossenen Tälchen „an der Saale hellen Strande“ liegt und schon von Goethe mit den Worten geprägt sind:

Freitag geht's nach Jena fort:
Denn das ist, bei meiner Ehre,
Doch ein allerliebster Ort.

Die Stadt zählte bei 9000 Einwohnern etwa 500 Studenten, darunter 90 Theologen. Die nicht zahlreichen Sehenswürdigkeiten werden in folgenden lateinischen Distichon aufgezählt:

Ara, caput, draco, mons, pons, vulpecula turris,
Weigeliana domus, septem miracula Jenae.

Das heißt: Altar (Michaelskirche), Standbild, Drache, Berg, Brücke, Fuchsturm, das Weigelische Haus sind die sieben Wunder Jena. Interessant sind die vielen Gedenktafeln an den Häusern, in denen berühmte Persönlichkeiten gewohnt hatten. Die Häuser sind alt, die Straßen, ebenan die Johannigasse mit dem Eingangstor, dem Johannisturm, die am Burgkeller vorbei auf den Marktplatz führt, waren ziemlich reinlich gehalten, wie es im Liede heißt:

„Und die Straßen sind gar sauber,
Sind sie gleich ein wenig krumm;
Denn ein Wasser wird gelassen
Alle Wochen durch die Straßen
In der ganzen Stadt herum.“

Ein Kalauer feierte besonders folgende Orte der Umgegend als Stätten der Gemütlichkeit:

„Lichtenhain und Ammerbach
Und die Rasenmühle
Sind die Orte, da man kann
Sich gemütlich fühle.“

Die Rasenmühle, ein vielbesuchter, naher Ausflugsort, mußte der Saaltalbahn weichen, die bald nach meiner Ankunft eröffnet wurde. Raum war ich in die Stadt eingezogen und hatte ich den Wanderstab in einer äußerst billigen Wohnung mit den üblichen zwei Buden bei dem großherzoglichen Steuereinspektor Schmidt auf dem Engelplatz abgestellt, so trafen verschiedene Geschäftsempfehlungen ein. Den Morgencaffee, eine Art deutschen Reichseicchelcaffee, genoß man auf der Bude, den Mittagstisch fand man in einem Gasthof, und das Abendbrot nahm man an einem beliebigen Orte ein oder bereitete es sich selbst zu. Da das Semester noch nicht eröffnet war, wurde mit einigen Begleitern den Bierdörfern Lichtenhain, Ziegenhain, Zwäzen, Kuniz, Lobeda, dem Hauberg mit dem Fuchsturm, dem Forst und dem Landgrabenberg mit dem Napoleonstein, wo Bonaparte nach der Schlacht

bei Jena geruht hatte, die Aufwartung gemacht. Abends kamen wir gewöhnlich im „Rosensaal“, der mit unzähligen Studentenphotographien geschmückt ist, zusammen, und auf dem Heimweg durch die Johannigasse mußte ich jeweils einen Jodel zum besten geben. Wenn die Nachtwächter sich hemmend einmischen und Ruhe gebieten wollten, riefen die Philister und ihre Schönen zum Fenster hinaus: „Lassen S' den Schweizer jodeln!“ Die Bewohner der Stadt waren mit den akademischen Sitten wohl vertraut, setzten sich mit den Mützensöhnen an den Bierisch und benahmen sich mit Zutrinken ganz kommentarisch. Man reichte einander die Hände, und bald sprachen die Lippen das brüderliche Du zueinander. Heimatlieder wurden gesungen und mit Ehrfurcht angehört. Auch wurde politisiert, und bald hieß es, daß da ein urtiger Republikaner und Demokrat aus der Schweiz angelommen sei.

Für die Studenten gab es damals in Jena sehr viel Freiheiten, auch eine akademische Gerichtsbarkeit. Rektor und Senat, in Vertretung auch der Universitätsamtmann, sahen bei Vergehnungen der akademischen Jugend über dieselbe zu Gericht, natürlich mit mehr Verständnis für jugendlichen Übermut als ein gewöhnlicher Zivilrichter. Wehe dem, der an diese Freiheiten zu röhren wagte! Wie gefährlich ihm dies werden konnte, mußte Kuno Fischer erfahren. Freilich haben die Studenten die Professoren manchmal irregeführt. Ein stämmiger, hübsch gewachsener „Germane“, der bereits das Amt eines Referendars bekleidete, wurde in einem Pistolduell durch das Knie geschossen. Es trat leider Starrkrampf ein, der den Tod des mir wohlbekannten Mannes zur Folge hatte. Da streuten die Studenten das Gerücht aus, ein großer Korpshund habe den Mann gebissen. Einige Tage später stand ein Ulas am schwarzen Brett, wonach innert Monatsfrist alle großen und bissigen Hunde beseitigt werden müssten. Der Ulas wurde aber nicht zurückgenommen, obwohl später den Professoren die wahre Todesursache des Germanen bekannt wurde. Das war die verdiente Strafe für die Lüge, und die Professoren hatten schließlich doch den Sieg davongetragen.

Frage.

Die du immer mir zur Seite gehst,
Seden Weg mit Dornen mir bereitest,
Die du früh an meinem Lager stehst
Und des Nachts durch meine Träume gleitest,
Dunkle Freundin aller meiner Tage,
Unerbittliche Gewissensklage,
Werd' ich immer dir ins Auge sehn?

Oder wenn die ird'sche Sonne bleicht,
Wenn des Herzens Schuld und Not und Bangen
Vor dem Strahl der Gottesgnade weicht,
Ew'ge Lüfte selig mich umfangen,
Wirft du endlich mir ein Lächeln spenden,
Deine ernsten Augen von mir wenden,
Und versöhnt von meiner Seite gehn?

Anna Burg.

Bor der Konferenz zu Washington.

Lloyd Georges hat in der irischen Frage im Unterhaus gesiegt und sitzt fester als je. In der französischen Kammer errang Briand ein Vertrauensvotum gegen die unversöhnliche Rechte, aber das will nicht viel über die Zukunftsaussichten der französischen Regierung der Mitte sagen. Sie steht ebenso wenig fest wie das neue Kabinett Wirth, das als ein rechtes Verlegenheitsprodukt in die Lüde trat, ohne den wichtigsten Minister des früheren Blocks,